



Ausgabe 1/2024

Die Welt ist in Unordnung

Wir befassen uns in diesem Heft sehr stark mit dem Thema Frieden, besser noch, mit der Sehnsucht der meisten Menschen danach. Diese findet sich in der gesamten Menschheitsgeschichte, in den unterschiedlichsten Kulturen, Religionen und Regionen. Im Gegensatz dazu finden wir in der Geschichte jedoch kaum länger anhaltende Perioden, in denen diese Sehnsucht auch tatsächlich erfüllt worden ist.¹ Möglicherweise hängt das auch mit einem fundamentalen Irrtum zusammen, was man nun eigentlich unter Frieden verstehen kann und mit welchen Methoden man diesen tatsächlich und dauerhaft erreichen kann. Auch heute sind wir wieder mit einer höchst unfriedlichen Situation konfrontiert, die Schuld dafür wird zumeist bei Anderen gesucht und als Therapie gegen Krieg und Gewalt werden Rüstung und die Schaffung von Feindbildern angepriesen. Dass Krieg eines der besten Geschäfte schlechthin ist und die Rüstungslobby riesige Summen für Werbung und Beeinflussung der öffentlichen Meinung aufwendet ist bekannt, dennoch funktioniert es. Dass wir in den letzten Jahren mit einem radikalen Gesinnungswandel von Menschen und sozialen Gruppen, die noch vor wenigen Jahren zum Kern einer damals recht einflussreichen Friedenslobby gezählt haben, konfrontiert sind, ist sicherlich auch auf den konsequenten und großzügig finanzierten Lobbyismus dieser Wirtschaftskreise zurückzuführen. Sie haben dank ihrer Finanzkraft großen Einfluss auf Medien, zum Teil besitzen sie diese direkt, welche dann die nötigen politischen Voraussetzungen schaffen. So wurden also grüne Peaceniks zu Kriegsbeifürworter*innen, wie es auch zu Beginn des 1. Weltkrieges den Lobbys in Verbindung mit den Herrschenden in Deutschland gelang, die Sozialdemokraten zu Kriegsparteien umzuwandeln. Heute sind wir leider mit durchaus ähnlichen Entwicklungen konfrontiert.

Angesichts dieser höchst bemerkenswerten, wenngleich nicht erstmaligen, Entwicklungen haben wir uns bei der Planung dieses Heftes dazu entschlossen, manche aktuell tagespolitische Themen zugunsten einer grundsätzlichen Behandlung des Themas Frieden zurückzustellen. Dabei sind uns zwei Fakten zupass gekommen: Der 300. Geburtstag des wohl bedeutendsten deutschen Friede-

philosophen Immanuel Kant sowie der Todestag eines herausragenden politischen und diplomatischen Pragmatikers des 20. Jahrhunderts, des Friedensnobelpreisträgers Henry Kissinger. Während der Erste das „Glück“ hatte, seine Theorien nicht in der Praxis ver- oder falsifizieren zu müssen, hat der Andere dies sehr wohl tun können. Dass er dabei in einen gravierenden Konflikt zwischen Theorie und Praxis geraten ist, war offensichtlich nicht zu vermeiden. Zumal er seine Kenntnisse und Fähigkeiten der dominanten Weltmacht zur Verfügung gestellt hat. Ich möchte also unsere Leserinnen und Leser unbedingt auf die Beiträge von Alfred Noll „Ewiger Friede oder ewiger Krieg?“ und Heinz Gärtner „Zum Ableben von Henry Kissinger: Weitsichtiger strategischer Denker mit dunklen kurzsichtigen Flecken“ hinweisen.

Die globalisierte Unordnung

Ich möchte gleich mit zwei weiteren Leseempfehlungen fortfahren, welche in gewisser Weise eine Fortsetzung und Aktualisierung der von Noll und Gärtner ebenfalls behandelten Fragen des Auf- und Ausbaues eines globalen politischen und wirtschaftlichen System darstellen.

Unser Stammautor Wendelin Ettmayer analysiert in einem ausführlichen Beitrag die aktuelle Situation des globalisierten, noch dominanten, Weltsystems. Der nach der Implosion der Sowjetunion und dem Ende des Kalten Krieges weitverbreitete Optimismus (Fukuyamas „Ende der Geschichte“) ist inzwischen zu einem System der Konfrontation geworden und strebt auf einen nahezu unvermeidlichen Konflikt zwischen der von der USA dominierten westlichen Welt und den aufstrebenden Staaten des Globalen Südens zu. Keine besonders erfreulichen Zukunftsperspektiven....

Der erfahrene Ökonom Kurt Bayer behandelt unter dem Titel „Die entstehende multipolare Unordnung der Welt-Finanz“ die ökonomischen Aspekte dieses offensichtlich unvermeidlichen globalen Nord-Süd-Konfliktes. Ob die noch dominanten westlichen Staaten die notwendigen und auf Dauer unvermeidlichen politischen und vor allem auch organisatorischen Veränderungen des globalen Wirtschafts- und Finanzsystems widerstandslos hinnehmen werden, ist fraglich. Die immer stärker werdenden aufstrebenden Staaten des Globalen Südens sind aber bereits seit genau

¹ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/2736/umfrage/entwicklung-der-anzahl-von-konflikten-weltweit/>